Taf. 29 fehlt

DAS

KÖNIGLICHE SCHLOSS

ZU

BRÜHL AM RHEIN.

DAS KÖNIGLICHE SCHLOSS ZU BRÜHL AM RHEIN.

PHOTOGRAPHISCHE AUFNAHMEN NACH DER NATUR

VON

HERMANN RÜCKWARDT
KÖNIGL. HOF-PHOTOGRAPH IN BERLIN.

KÖNIGL. TECHNISCHE HOCHSCHULE MÜNCHEN ARCHITEKTUR-ABTHEILUNG

BERLIN 1878.
NICOLAISCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG
R. STRICKER.

Als nach dem gewaltigen Elend des dreifsigjährigen Krieges in Deutfchland allmälig wieder die Anfänge eines neuen Geifteslebens fich zu regen begannen, da war durch die lange Noth der Zeit auf vielen Gebieten der Zufammenhang mit der bisherigen heimathlichen Entwicklung zerriffen, und Hülfe fuchend, mufste man fich zu den Nachbarvölkern wenden, um von deren Cultur zu borgen. So folgte in der Architektur der katholifche Süden zumeift italienifchen, der proteftantifche Norden niederländifchen, der Weften französifchen Vorbildern. Vielleicht find im Ganzen nicht mehr als ein Dutzend monumentaler Werke während der langen Kriegszeit in Deutfchland entftanden, und auch fie nur in den Grenzmarken des Reiches, die weniger von der allgemeinen Geifsel litten. Nicht mehr Werke von einiger Bedeutung dürften fich aufweifen laffen, die nach dem Frieden die Gedanken, welche der deutfchen Renaiffance-Architektur des fechszehnten Jahrhunderts zu Grunde liegen, wieder aufnahmen und im Sinne ihrer Zeit weiter entwickelten. Je mehr dann im Verlaufe des Jahrhunderts das politifche Uebergewicht Frankreichs ftieg, um fo fiegreicher drang mit deffen ganzer Cultur auch die französifche Architektur in Deutfchland vor. Bis in das achtzehnte Jahrhundert hinein leiftet im Süden die katholifche Kirche, vor Allem die Jefuiten, geftützt auf die allerdings wunderlich entartete Entwickelung, welche die Architektur in der Hand der Ordensbaumeifter genommen, Widerftand; endlich unterliegen auch fie der allmächtigen Mode: die Mannheimer Jefuiten-Kirche (erb. 1733) gehört zu den glänzendften Leiftungen des Rococo auf kirchlichem Gebiet.

Früher natürlich fchon hatten fich die einzelnen Landesfürften dem französifchen Einflufs hingegeben, wenigftens diejenigen unter ihnen, welche in dem Gebieter an der Seine ihr vielbewundertes Vorbild verehrten, deffen Gebahren nachzuahmen, ihnen höchfte Pflicht und fchönfte Ehre eines Regenten fchien, vor Allen die geiftlichen Kurfürften am Rhein, an deren Höfen französifches Geld und französifcher Einflufs ja zumeift die Gefchicke lenkten.

Nachbarfchaft und enge politifche Beziehungen machten den Kur-Kölner Hof befonders empfänglich für die frühe Aufnahme des französifchen Stils. Hier finden wir mit den erften Regungen der neuen Stilentwickelung an der Seine in einer ftattlichen Anzahl von Bauten den Widerhall derfelben, wofür als glänzendftes und reizvollftes Beifpiel das Schlofs zu Brühl, zwifchen Bonn und Köln, dafteht.

Die Gefchichte von Brühl als zeitweiliger Refidenz der Kölner Kurfürften geht zurück bis zum Jahre 1263, wo Engelbrecht von Valkenburg in einem Streit mit den Kölnern fich hier niederliefs. Seitdem fpielt das befeftigte Schlofs in den beftändigen Kämpfen, deren Schauplatz das Erzbisthum war, eine abwechfelnd gröfsere und kleinere Rolle*). Im Jahre 1672 unterzeichnete hier der fpätere Bifchof von Strafsburg und Cardinal, Wilhelm Egon von Fürftenberg, im Namen des Kurfürften Maximilian Heinrich einen Sondervertrag mit Frankreich, der die Kurlande in dem erft durch den Nymwegener Frieden 1679 beendeten Krieg gegen

*) Vergl. (Vogel) Chorographie der Stadt Brül; Mercure du département de la Roer vom 15. Febr. 1813; v. Mering Gefchichte der Burgen etc. in den Rheinlanden, namentlich Heft VI, welche Werke v. Stramberg: Rhein. Antiquarius in vielen Theilen wörtlich ausgefchrieben hat.

das Reich in Waffen ſtellte, und der jene franzöſiſche Politik anbahnte, welche für ein halbes Jahrhundert maſsgebend für Köln wurde. Sie brachte in ihren Folgen erſt die Zerſtörung, dann den Wiederaufbau des Brühler Schloſſes mit ſich.

Kurz vor dem Tode Maximilian Heinrich's (3. Juli 1688) hatten deſſen Bemühungen und franzöſiſches Geld die Wahl des Cardinals von Fürſtenberg zum Coadjutor durchgeſetzt, wodurch dieſem — dem Verräther von Straſsburg — die Anwartſchaft auf den Kurhut zu Theil wurde. Damit wäre auch dies Reichsland in die Hände Frankreichs geſpielt worden. Den gemeinſamen Anſtrengungen von Kaiſer und Papſt gelang es jedoch nach dem Tode des Erzbiſchofs die Wahl auf deſſen Neffen, den erſt ſiebzehnjährigen Bayeriſchen Prinzen Joſeph Clemens zu lenken. Freilich hatten ſie nicht verhindern können, daſs Fürſtenberg ſich in Beſitz des reichen Nachlaſſes ſeines Gönners ſetzte und, um ſich gegen den neuerwählten Kurfürſten zu halten, die Franzoſen herbei rief, welche nun unter dem Marſchall d'Humières das flache Land überſchwemmten und die Städte, in deren Beſitz der Cardinal war, beſetzten; darunter Brühl. In der darauf folgenden Belagerung durch Truppen deutſcher Fürſten, flog, von den Brandkugeln einer Münſteriſchen Batterie beſchoſſen, das Pulvermagazin des Schloſſes in die Luft, wodurch der ganze Bau zerſtört und die Garniſon zur Capitulation gezwungen wurde. —

Die Wittelsbach'ſche Hauspolitik der damaligen Zeit führte übrigens auch Joſeph Clemens mit dem Ausbruch des ſpaniſchen Erbfolgekrieges auf die Seite Frankreichs. Aber das ſiegreiche Vordringen der Verbündeten am Niederrhein zwang ihn ſchon 1702 zur Flucht aus ſeinen Staaten. In Valenciennes fand er Zuflucht und lebte hier zwölf Jahre lang unter dem Namen eines Marquis von Franchimont. Nach der Thronbeſteigung Kaiſer Joſeph's, 1706, traf ihn dann zuſammen mit Max Emanuel von Bayern noch die Reichsacht, und erſt nach dem Frieden von Raſtatt, im März 1714, wurde ihm die Rückkehr in ſeine Staaten möglich. Bei ſolchen politiſchen Geſinnungen iſt es nur natürlich, daſs Joſeph Clemens erſt recht da dem fremden Einfluſs unterfiel, wo die Franzoſen damals in der That an der Spitze der Entwicklung ſtanden: in den Künſten. Seit dem Jahre 1704 ſollen ſich Beziehungen zwiſchen ihm und dem Pariſer Architekten Robert de Cotte (1656 bis 1735) nachweiſen laſſen. Dieſer aber, ein Schüler und Schwager J. H. Manſart's, auch deſſen Nachfolger in ſeinen Würden als erſter Architekt des Königs und Director der Bauſchule, gehört ſeiner künſtleriſchen Richtung nach gerade zu den Männern, welche tonangebend die Geſchmacksentwickelung vom Stil Ludwigs des Vierzehnten, wie ihn Manſart als Hauptvertreter repräſentirt, durch die Formenwelt der Regentſchaft zum Rococo (Louis XV.) überführen.

Die Jahre knüpften die Verbindung zwiſchen dem Kurfürſten und Cotte allmälig ſo feſt, daſs der letztere das künſtleriſche Orakel Joſeph Clemens' wurde, ohne deſſen Billigung keine bauliche Unternehmung durchgeführt werden konnte. Auſser Plänen und Zeichnungen ſandte er, ſobald der Kurfürſt heimgekehrt, ſeine Bauführer — die Namen de Fortier und Haubérat ſind erhalten — und ſelbſt Handwerker an die Ufer des Rheins. Daſs er ſelbſt in Deutſchland geweſen, iſt nicht nachzuweiſen, wohl aber war der Kurfürſt während ſeiner Verbannung in perſönliche Berührung mit ihm gekommen. Damals hatten ſie allerlei künftige Unternehmungen geplant, unter ihnen den Neubau von Brühl.

Als der wiederkehrende Friede die Ausführung dieſes Gedankens ermöglichte und der Kurfürſt deshalb ſelbſt noch einmal die Trümmer des alten Schloſſes beſichtigte, ſtellte ſich heraus, daſs die Zerſtörung nicht ſo umfangreich geweſen, wie man vermuthet hatte, und daſs noch manches von den Reſten brauchbar ſei. Statt des Neubaues beſchloſs Joſeph Clemens deshalb nur einen Ausbau des Alten, allerdings mit erheblichen Erweiterungen. Aus dieſen Tagen (Köln, den 4. Mai 1715) ſtammt ein im Pariſer Kupferſtichkabinet unter dem Nachlaſs Cotte's bewahrtes Schreiben des Kurfürſten, welches ſelbſt aus dem Zuſammenhang des verlorenen vorhergehenden und folgenden Briefwechſels gelöſt, eine Reihe intereſſanter Auf-

Bibliothek d. Kgl. Universität München
0014100041783

ſchlüſſe giebt. Leider fehlt die dem Briefe einſt mitgegebene erläuternde Skizze des Kurfürſten, doch macht der Sinn auch ohne ſie wenig Schwierigkeiten. Das Schriftſtück lautet:

à Cologne le 4e May 1715.

Dans la crainte que j'ay, Monsieur, que vous ne prenniez une peine inutile, en faisant un dessein tout nouveau pour le Château de Bruel, puisque je me souviens de vous avoir dit à Paris, en vous en remettant le plan entre les mains, que je voulois entièrement abandonner le vieux château, et en bâtir un tout neuf: Dans cette crainte, dis-je, je n'ay pas voulu manquer, après avoir meurement examiné moi-même toutes choses sur les lieux, de vous faire part de mes remarques, et de ce que j'ay resolu d'y faire à present. Je vous diray donc, Monsieur, qu'en ayant visité les murailles, j'ay trouvé qu'elles étoient si fortes qu'il couteroit beaucoup plus à les abattre, qu'à rebâtir un nouveau chateau; et cela m'a fait absolument changer de dessein, comme vous verrez plus amplement par ce qui suit. Vous en avez chez vous un plan, qui est fort juste: ainsi je vous envoye par ce brouillon simplement ma pensée, dans l'espoir que vous ne laisserez pas de la comprendre aisément, malgré son peu de correction. Mon intention est premièrement de laisser ce vieux château comme il est: les murailles, ainsi que je l'ay déjà dit, en étant tres bonnes encore, les caves excellentes, et il n'y aura de dépense à faire, que pour le tout, et la distribution du dedans, ce qui ne se pourra faire dans tout l'ordre qu'il seroit à souhaiter, puisque les étages sont haut et bas à l'antique. Les Ecuries dans l'avantcour sont pareillement encore bonnes, et en les changeant en appartemens, mes Ministres, mes Gentils-hommes, le reste de ma Cour avec les offices, et autres commoditez, s'y pourroient placer tres facilement. Mais pour cacher tout cela, je prendray pour moi tout le corps de logis marqué A. du côté de l'Orient, et qui fait directement face au Parc, et par conséquent à ma Résidence de Bonn. C'est une chose qui vient fort à propos, que tout ce côté là soit entièrement ruiné et démoli, comme il l'est, jusques aux fondemens, qui ne sont point endommagez. Or je veux sur cet ancien corps de Logis faire élever le même bâtiment et la même façade que vous aviez fait pour Bonn, et dont je ay laissé le Plan marqué B. avec une sale ovale dans le milieu, que je vous avois prié de garder pour Bruel comme vous vous en souviendrez bien. J'y ajoute seulement deux ailes en potence, pour menager entre deux une cour fermée d'une grille pardevant. Car je ne veux point du tout qu'on voye le vieux château, et ce batiment à la moderne le cachera entierement. On peut faire l'entrée principale du côté droit de l'aile qui donne vers la Ville à l'endroit marqué B. et placer l'escalier à la lettre C. Pour le deuxième étage, comme on l'appelle ici, (et qui est le premier en France, et le plan noble) vous pourrez, si vous le trouvez bon, y placer un grand salon D, et de là conduire mes appartemens dans la façade du vieux château E, conformément à vôtre plan B. dont j'ay déjà parlé. L'aile gauche F. peut servir d'appartement et de gallerie pour moi, afin de pouvoir descendre, quand il me plaira dans le jardin, par les deux bouts des deux ailes B et F aux places marquées G. Quant au rez-de-chaussée, vous en pourrez faire des appartemens pour les Princes etrangers, qui me feront l'honneur de me venir voir. Mais on doit observer que je veux être en pleine liberté, et sans aucune sujétion dans le petit jardin, que je veux réserver pour moi seul, et que j'ay placé à l'endroit marqué H; et pour faire ce jardin et la Cour du château I. il faudra combler entièrement le fossé, qui seul a été la cause que ce même château a été ruiné, et renversé: par ce qu'il pouvoit servir en temps de guerre d'un poste, pour mettre une bonne garnison en toute seureté: de sorte que le premier venu s'y logeoit: ce qui suffisoit et suffiroit encore pour en causer ou l'occupation, ou la démolition, comme il est arrivé. Je prétens donc éviter l'un et l'autre de ces deux inconvéniens, en faisant de ce chateau un lieu tout ouvert, et une simple maison de Campagne. Il n'y a qu'à prendre à la place marquée K., centre de la façade du vieux château, celui de la façade du nouveau, et si du côté du Septentrion elle est

un peu trop courte, on pourra l'alonger tout autant qu'on voudra, pour que ladite place K. en soit toujours le centre, étant celui du canal déja fait marqué M. et l'on en fera un nouveau à N. qui ira droit au Rhin, comme c'étoit le projet du feu Cardinal Mazarin, qui a demeuré longtemps dans ce chateau. La ligne droite O. mène justement à Bonn: ainsi on peut faire en ce lieu là une allée, ou avenue toute droite, qui auroit trois lieuës de long, pour aller et venir d'une de ces Villes à l'autre. L'espace entre la Cour du chateau I. et les deux Canaux M. et N. sera le grand jardin P. et le canal M. couduira à un étang qui est actuellement dans le parc, et auquel on pourra donner une figure régulière. On peut de là faire régner ce même canal tout à l'entour du parc, pour qu'il vienne se joindre à trois quarts de lieuës de Bruel à l'autre canal N., qui ira jusques au Rhin Le jardin potager reste comme il est, se trouvant coupé, et à côté de ce nouveau projet, et on ne doit avoir aucune attention à la façade du chateau, du côté de l'Occident, et de celui du Midi, l'un étant couvert par le vieux chateau, et l'autre par la Ville et par le Couvent des Récollects. Cette foible ebauche vous peut, Monsieur, mettre au fait pour bien comprendre mes intentions; et vous vous servirez du plan de Bruel que vous avez déjà, pour achever de prendre au juste vos mesures, et toutes les connoissances necessaires, par rapport à la situation du lieu et de ses environs. Je suis bien fâché de vous donner tant de peine, et de vous embarasser si souvent. Mais j'espere que par un effet de votre honnetêté ordinaire vous voudrez bien me faire encore ce plaisir, et me croire toujours avec la plus parfaite estime, Monsieur, véritablement tout à vous.

Joseph Clément.

à M. de Cotte.

Der Kurfürst will alſo mit Benutzung der alten Theile sein neues Schloſs in Hufeiſenform bauen laſſen, wie dies ſpäter in der That geſchah. Welche Urſachen aber damals und während der ganzen übrigen Regierung Joſeph Clemens' († 5. Januar 1724) die Ausführung hinderten, iſt bisher nicht ermittelt. Erſt ſein Neffe und Nachfolger Clemens Auguſt nahm den Gedanken des Oheims auf, und legte am 8. Juli 1725 feierlich den Grundſtein zu dem neuen Schloſſe, der nach ihm ſogenannten Auguſtusburg. Ein mehrwöchentlicher Aufenthalt in Paris hat höchſt wahrſcheinlich auch ihn mit Cotte in perſönliche Berührung gebracht, denn wenn auch bisher archivaliſche Beweiſe fehlen, ſo ſpricht doch alles dafür, daſs der Brühler Bau auch unter Clemens Auguſt nach den alten Plänen und unter der Obercontrolle von Cotte ausgeführt wurde. Daſs der Grundriſs von ihm herrührt, beweiſt die Uebereinſtimmung derſelben im groſsen Ganzen mit den Anweiſungen, welche Joſeph Clemens' Brief an Cotte enthält. Auch jetzt noch wurden die Reſte des alten Schloſſes wieder verwendet, es zeigt dies an mehreren Stellen das Mauerwerk des Kellers, wo man an einem Gewölbeſchluſsſtein in der nordöſtlichen Ecke die Jahreszahl 1528 lieſt; ebenſo ſind allerlei Unregelmäſsigkeiten in der Axentheilung der Fenſter Zeugniſs dafür. Es wird berichtet, daſs ein alter Schloſsthurm beim Neubau erhalten und in demſelben die Kapelle errichtet worden ſei. Ihre Ausſtattung wäre ſchon ziemlich weit gediehen, als im Jahre 1727 der Bruder des Kurfürſten, Karl Albert von Bayern, der ſpätere Kaiſer, bei einem Beſuche in Brühl die Erhaltung dieſes alten Reſtes inmitten der neuen Anlage getadelt habe. Darauf ſei der Thurm abgetragen worden, wodurch die heutige Ungleichheit der Faſſade nach dem Garten zu entſtanden ſei. Die öſtliche Hälfte derſelben hat nämlich ein Fenſter weniger als die weſtliche.

Der leitende Architekt auf der Bauſtelle war anfänglich der Oberbaumeiſter Schlaun und als er, 1728 aus unbekannten Gründen aus dieſem Amte entlaſſen wurde*), trat zeitweilig der Franzoſe Leveillé**) an ſeine Stelle, 1754 wurde ein Bau-

*) Die Akten ſprechen ausdrücklich von ſeiner Entlaſſung; vielleicht iſt er trotzdem eben jener Oberſt Schlaun, welcher in ſpäteren Jahren in Verbindung mit anderen kurfürſtlichen Bauten genannt wird.

**) Dieſer Leveillé iſt wohl derſelbe mit Michel Leveillé, der 1759—62 in den Kur-Kölner Hofkalendern als Baumeiſter und kurfürſtlicher Rath genannt wird. S. Merlo Nachrichten von dem Leben etc. Kölniſcher Künſtler.

Bibliothek d. Techn. Universität München
00141000 4083

meiſter Roth*), 1765—66 ein ſolcher Dupuis**) genannt, der während ſeiner Anweſenheit in Brühl 433 Thaler 13 Stüber erhält.

Das ganze Schloſs wurde, ſcheint es, ziemlich gleichzeitig im Rohbau hochgeführt. Die im Giebelfeld des nördlichen Flügels angebrachte Jahreszahl 1725 darf aber wohl nur auf den Baubeginn bezogen werden, und nicht auf die Vollendung dieſes Theiles der Faſſade, welche nicht gut mit der Grundſteinlegung in daſſelbe Jahr fallen kann. Noch 1728 wurden ein Theil der Capitelle des Aeuſseren und die Sandſteinconſole des Balcons nach dem Garten zu verſetzt. In derſelben Zeit aber war man auch ſchon mit der inneren Ausſtattung des Nordflügels, in dem die Wohnung des Kurfürſten liegen ſollte, beſchäftigt. Der „Hofſtocador“ Johann Peter Caſtelli arbeitete damals die Decke im Kurfürſtlichen Kabinet (150 Thaler), im Vorzimmer das Geſims mit Wappen und Ornamenten (vergl. im Grundriſs Zimmer No. 68, Preis 100 Thaler); Stocador Morſegni die Decke des groſsen Kabinets neben dem Schlafzimmer (No. 63). Im folgenden Jahre entſtanden die Decken im kurfürſtlichen Schlafzimmer (No. 62, Preis 320 Thaler), im Alkoven daſelbſt (40 Thaler) und im Speiſezimmer (No. 59, Preis 310 Thaler) durch J. P. Caſtelli. Morſegni machte die Decke im Audienzzimmer (No. 61, Preis 350 Thaler), im chineſiſchen Kabinet (No. 64, Preis 350 Thaler) und vergröſserte das Mittelſtück im Vorzimmer (No. 68) wo Caſtelli im vorigen Jahre gearbeitet hatte, endlich machte er das Geſims im kleinen Kabinet neben dem Speiſezimmer (No. 60, Preis 158 Thaler). Die Holzſchnitzerei der Wände im bayeriſchen Kabinet lieferte der Bildhauer Joſeph Heydeloff, Bildhauer Helmont Vaſen und Köpfe im Speiſezimmer, während zwei bleierne vergoldete Kindergeſtalten daſelbſt von dem Münchener Guilelmo de Graff (2000 Fl.) herrühren.

*) Heinrich Roth, 1759—87 in den Hofkalendern als Hofkammerrath und Baumeiſter aufgeführt, oder Franz Joſeph Rothe um 1742 Hofbaumeiſter unter Clemens Auguſt. S. Merlo a. a. O.

**) Étienne Dupuis von 1759—1770 in den Hofkalendern, zuletzt als Hofkammerrath, aufgeführt.

1730 geht der Ausbau derſelben Zimmer weiter, unter anderen Arbeiten wurden die Springbrunnen im Speiſezimmer fertig, erhält das bayeriſche Kabinet Möbel und arbeitet Heydeloff die zum Theil vergoldete Holztäfelung und Schnitzerei im Schlafzimmer.

1731 malt der kurfürſtlich bayeriſche Hofmaler Nikolaus Stüber die Decke des Haupttreppenhauſes in Fresco (Preis 1866 Thaler 44 Stüber)*), Heydeloff arbeitet an dem Holzwerk des Audienzzimmers, des bayeriſchen Kabinets und des ganz lackirten Kabinets (wohl wieder No. 64).

1732 malte Stüber die Decke des Ritterſaales (2133 Thaler 20 Stüber) und iſt, wie ſchon im vergangenen Jahre, mit Frescomalereien in der Kapelle beſchäftigt.

1733 wird vorzugsweiſe an den zum Schloſs gehörigen Nebengebäuden gearbeitet, 1734 das obere Geſchoſs des neuen Flügels nach dem Garten zu eingerichtet. —

Damit ſcheint der Bau einen vorläufigen Abſchluſs gefunden zu haben. Für längere Zeit handelt es ſich in den Rechnungen nur noch um Einzelheiten in der Ausſtattung dieſes oder jenes Raumes, der jährliche Koſtenaufwand hält ſich in beſcheidenen Grenzen. In die vierziger Jahre fällt der Ausbau des groſsen Treppenhauſes, welches freilich früher ſchon wenigſtens zur vorläufigen Benutzung hergerichtet ſein muſste: 1743 wird ein Theil der reichen eiſernen Gitter verſetzt, während man in einem Stuckornament unter der oberen Galerie die Jahreszahl 1748 lieſt. Dies Treppenhaus iſt das mit Recht vielbewunderte Prachtſtück der ganzen Anlage.

Fertig war alſo um die Mitte des Jahrhunderts die ganze nördliche Hälfte des Schloſſes, die Räume des Weſtflügels wenigſtens in benutzbarem Zuſtande. Im Jahre 1754 oder doch bald nachher, erhielt der groſse Vorſaal (Ritterſaal) in der Mittelaxe ſeine heutige Decoration, wie aus folgender Notiz hervorzugehen ſcheint: „Mit dem Stuccador

*) So die Rechnungen im Düſſeldorfer Archiv, denen auch die übrigen Baudaten entnommen ſind. Worauf ſich die Angabe begründet, die Italiener Anducci und Carnioli ſeien die Urheber dieſes Fresco, iſt nicht zu erſehen.

Morſegni zu Brüll iſt wegen ſeiner Arbeith auf dem groſen Saal zu Auguſtusburg nach dem von Ihro Kurfürſtlichen Durchlaucht gnädigſt approbirte Riſſe der Accord auf 6500 Thaler abgeſchloſſen und gnädigſt ratificirt worden, da aber gedachter Riſſe wieder abgeändert worden, wornach auch die Arbeith hat verfertiget werden müſſen, und der Morſegni hingegen ſolche vermehrte Arbeith hierin für obigen Preyſs nicht verfertigen zu können ſich beſchweret, auch der gnädigſte befelch ergangen, daſs von mir (Hofkammerrath Franz Michael Pfenning) und dem Herrn Baw-Meiſter Roth ein newer accord zu treffen, ſo hat bis hiehin der obgedachte Herr Bawmeiſter Roth hierzu noch nicht vermögend werden können, in deſſen iſt hierauf abſchläglich zahlet worden dem Morſegni 2400 Thaler."

Mit dem Tode Clemens Auguſt's (6. Febr. 1761) und dem Regierungsantritt ſeines Nachfolgers Maximilian Friedrich Graf von Königsegg beginnt eine neue Bauperiode für Brühl, denn ſeit 1765 gilt es den letzten Ausbau des Gartenflügels, woran hauptſächlich die Bildhauer Radoux jun. und Renard, der Stoccador Brillie und der Maler Rouſſaux thätig ſind. Brillie arbeitet im Jahre 1765 die groſse Trophäe im Treppenhauſe (521 Thaler) mit dem Bruſtbilde des verſtorbenen Kurfürſten, und übernimmt gleichzeitig die plaſtiſche Decoration des groſsen Speiſeſaales mit ſammt der Galerie für 750 Thaler (No. 42). Mit dem Jahre 1770 war endlich der Bau, wie es ſcheint, völlig fertig.

Ueber die Geſammtkoſten in der Zeit von 1725 bis 1770 geben die im Düſſeldorfer Archiv aufbewahrten Hauptrechnungen des kurfürſtlichen Bauamtes wenigſtens einen ungefähren Auſſchluſs; darnach wurden verausgabt:

im Jahre 1725	6,000 Thlr.	— Stüber	— Heller.			
1726	?					
1727	?					
1728	13,843 „	46 „	4 „	(Juli bis Dec.)		
1729	45,150 „	11 „	2 „			
im Jahre 1730	29,833 Thlr.	24 Stüber	— Heller.			
1731	23,248 „	$36\frac{5}{8}$ „	— „			
1732	35,809 „	8 „	12 „			
1733	9,968 „	$13\frac{7}{8}$ „	— „			
1734	8,936 „	$2\frac{3}{4}$ „	— „			
1735	9,000 „	17 „	4 „			
1737	3,229 „	56 „	— „			
1738	1,587 „	59 „	12 „			
1740	3,771 „	54 „	12 „			
1741	4,633 „	14 „	12 „			
1742	2,565 „	13 „	4 „			
1743	795 „	50 „	— „			
1749	6,923 „	6 „	— „			
1751	6,398 „	42 „	4 „			
1753	7,546 „	5 „	10 „			
1754	19,440 „	$55\frac{1}{4}$ „	— „			
1755	15,799 „	59 „	— „			
1757	4,732 „	3 „	4 „			
1759	3,374 „	$8\frac{3}{4}$ „	— „			
1760	3,344 „	$41\frac{1}{2}$ „	— „			
1761	1,038 „	$44\frac{1}{2}$ „	— „			
1762	5,579 „	37 „	— „			
1765	14,838 „	— „	— „			
1766	7,750 „	40 „	— „			
1767, 1768	9,011 „	68 „	— „			
1769, 1770	3,302 „	$29\frac{3}{4}$ „	— „			

Wenn man berückſichtigt, daſs die Rechnungen gerade für die Hauptbaujahre 1726 und 1727 und das erſte Halbjahr von 1728 fehlen, und daſs ebenſo in ſpäterer Zeit noch hier und da Lücken in denſelben sind*), ſo ergiebt ſich die ungefähre Geſammtſumme von 300,000 Thalern, in welche allerdings die Ausgaben für die kleineren Bauten im Garten mit eingeſchloſſen ſind. Auffallend könnte es erſcheinen, wie wenig Koſten der Ausbau des Gartenflügels erfordert; es erklärt ſich aber dies dadurch, daſs Max Friedrich einen Theil der inneren Decoration des Schloſſes Herzogsfreude, eines anderen Baues von Clemens Auguſt, herausnehmen und nach Brühl übertragen lieſs. So wurden u. A. 1762 acht Marmorkamine dort ausgebrochen und in Brühl neu verſetzt.

*) Der erwähnten Inſchrift im Treppenhauſe zufolge wird z. B. 1748 dort gebaut, Rechnungen aus dieſem Jahre aber ſind nicht vorhanden.

Bibliothek d. Techn. Universität München
00141000 4D 83

Das Aeufsere des Schloffes Brühl zeichnet fich durch nichts vor den Durchfchnittsleiftungen des auf diefem Gebiet der Architektur etwa in den Jahren von 1675—1750 Entstandenen aus, theilt vielmehr Vorzüge und Mängel mit vielen ähnlichen Anlagen. Die den Schlofsbauten jener Zeit ftets eigene imponirende Maffengliederung, die einen unverkennbar grofsartigen Eindruck machenden Verhältniffe find eben der Ausflufs fefter, von einer Anzahl der beften Bauten der Renaiffancezeit abftrahirten und in den Meifterateliers weiter entwickelten erlernbaren Formeln. Eine störende Eigenart gerade des Brühler Baues ift die mangelhafte Gliederung der Fenfterumrahmungen im erften und letzten Gefchofs, und das Fehlen eines kräftigen, durchgehenden Hauptgefimfes, welches der Architekt nur auf die Rifalite befchränkt hat. Befonderen Schmuck verleihen dem Aeufseren dagegen die fchönen und mannigfach in ihrer Zeichnung wechfelnden eifernen Gitter vor den Fenftern.

Ein den damaligen Bauten vielfach eigenthümliches fehr wirkungsvolles Moment bildet die breite vor der Südfront fich hinziehende Terraffe. Von dem tiefer gelegenen Garten aus gefehen hebt fie als ein ftattlicher Unterbau das Schlofs vom Boden ab und läfst es fo grofsartiger erfcheinen als es in Wirklichkeit ift. Von diefer Teraffe führen eine Anzahl von Freitreppen zu dem heut leider ganz umgeänderten Garten.

Es ift feit dem Aufkommen des englifchen Gefchmackes in den Parkanlagen Sitte geworden, auf die Unnatur des Rococogartens zu fchelten, ohne dafs man daran denkt, dafs ihm bei allem barocken Mifsbrauch im Grunde ein viel gefunderer, wenigftens äfthetifch feinfühligerer Gedanke zu Grunde liegt, als unferem heutigen Verfahren, die „englifchen Anlagen“ bis dicht an das Gebäude heranzuführen. Das Princip des Rococo war ein allmäliges Ueberleiten, ein harmonifches Verknüpfen der geraden Linien der Architektur mit den zwanglofen Formen der Natur. Die Art und Weise, in der dies geschieht ift bei aller Verfchiedenheit im Einzelnen dabei im Princip jedesmal die gleiche: Zunächft dem Gebäude erhebt fich am Rande der Terraffe die lange Reihe der Orangenbäume, diefer am meiften architektonifchen Gewächfe. Es folgen Teppichbeete und die „Boulingrins“, kurz gefchorene Rafenteppiche, an ihren Säumen mit Buchsbaumfträuchern, die zu geometrifchen Figuren, meift Kugeln und Pyramiden, gefchnitten find, befetzt. Daran reiht fich gewöhnlich, und fo auch hier, ein gröfseres Wafferbecken. Neben und hinter diefem ziehen fich die regelmäfsig befchnittenen hohen Hecken mit ihren laufchigen, dem Auge des Vorübergehenden verborgenen Plätzchen hin. Dann erft folgt der eigentliche Park, in dem das willkürliche Spiel der Natur nur noch durch die vom Bedürfnifs des Menfchen bestimmten gradliniegen Wege mit ihren gefchmackvoll gewählten abfchliefsenden Perfpektiven eingefchränkt ift. Eine Architektur bildet in der Regel den Abfchlufs der grofsen Hauptallee; in Brühl war es wenigftens in der Abficht, die letztere in einer langen Linie bis Bonn forzuführen. Zahlreiche fpringende Waffer und kleinere Bauten — in Brühl bis auf das Schlöfschen Falkenluft heut fämmtlich verfchwunden — waren im Garten zerftreut.

Der Grundrifs zeigt im Ganzen keine charakteriftifche Eigenart. Dagegen macht die Decoration des Innern den Bau zu einem der bedeutendften Denkmale, welche die Rococozeit überhaupt hervorgebracht. Grofsartigere Raumentwickelungen, reichere Prachtentfaltung bieten eine Menge von Schlöffern der Zeit, wenige aber nur laffen den Vergleich mit Brühl zu in Bezug auf die harmonifche Durchbildung des Ganzen in allen feinen Theilen, in Bezug auf die bei allem Reichthum herrfchende Feinfühligkeit in der Formbehandlung, mit einem Wort in Bezug auf die Fülle reizender und anmuthiger Motive. Rühmend hervorzuheben ift zunächft das aufserordentlich glückliche und wirkungsvolle Treppenhaus, ein Meifterwerk felbft für jene in der Anlage prächtiger Vorräume fo geübten Zeit. Das Verbinden des Stiegenhauses mit dem erften grofsen Saal durch Glasfenfter, wie es hier gefchieht, ift ein in jener Zeit häufig wiederkehrendes und oft noch zu gröfserer Wirkung gefteigertes Motiv. Ebenfo ift die Art der Deckenbildung im Treppenhaufe nicht ohne Vorbilder, macht hier aber durch die vortrefflichen Verhältniffe einen befonders guten Eindruck. In dem richtigen Gefühl, dafs das zarte Rococoornament nicht ausreicht, wirkungsvoll die grofse horizontale Fläche der Decke zu gliedern, und dafs die Wiederholung von Deckenfrescen in den drei aufeinanderfolgenden grofsen Räumen bei der damaligen Behandlungsweife diefer Gattung von Malerei etwas ermüdendes hätte, fchnitt man ein grofses Oval in der Decke aus, über welchem fich erft in der Höhe von etwa 4 Metern die abfchliefsende Frescomalerei fpannt. So ift die Decke durch kräftige Schattenwirkung belebt.

In den einzelnen Gemächern erkennt man das allmälige Fortfchreiten des Baues deutlich in den Formen der Decoration. Die Arbeit der italienifchen Stuckatoren im nördlichen Flügel zeigt bei aufserordentlich zartem Relief eine Formbehandlung, die noch nichts mit dem Rococo zu thun hat, wenn auch hier fchon die ftrenge architektonifche Gliederung in den allermeiften Fällen durch leichte vielfach gefchwungene Lineamente und ein zierliches naturaliftifches Beiwerk verdrängt ift; noch aber fehlt der Muth und, um gerecht zu fein, auch das übermüthige Kraftgefühl der Rococozeit, um über alle herkömmlichen Gefetze hinauszufchweifen, und ferner fehlt faft noch ganz das charakteriftifche Element des Mufchelwerks. Diefelben Männer aber, welche hier thätig waren, find es, die einige Jahre fpäter in dem Treppenhaufe und dem angrenzenden Ritterfaal uns das Rococo in der höchften Vollendung, deffen es fähig, vorführen, und fo ein Kabinettftück fchaffen, dem das Jahrhundert kaum etwas gleiches an die Seite zu ftellen hat; weniger glücklich ift der Conzertfaal. Im Gartenflügel endlich finden wir den Stil bereits in den Anfängen des Verfalls. Das aefthetifche Gefühl der hier arbeitenden Franzofen ift roher als das der älteren Italiener: das Ornament ift im Ganzen fchwerer, in den Einzelheiten wilder, dazu tritt gelegentlich hier noch eine fchwere bunte Bemalung der leeren Flächen der Decke. Auch die Zeichnung des Holzwerkes an den Wänden weift die überreifen Formen des Rococo in der kraufen unruhigen Mufchellinie auf, obgleich diefe Theile den Decken entfchieden überlegen find. Aus diefer fpäteren Zeit ftammen auch die drei originellen Oefen, von den die Tafeln Abbildungen bringen.

Kaum ein Menfchenalter währte die Pracht des Schloffes. Mit dem ganzen linken Rheinufer fiel es im Frieden von Luneville 1801 an Frankreich, nachdem schon bei Einführung der französifchen Verwaltung in jenen Gegenden i. J. 1798 das koftbare Mobiliar verkauft worden*). Damit war der Anfang der Verwüftung gemacht. Das Schlofs blieb unbewohnt und für feine Erhaltung fcheint wenig genug gefchehen zu fein. Im Herbft 1804 befichtigte es Napoleon in kurzem Befuch; einige Wochen fpäter wurde es zum Sitz der vierten Cohorte der Ehrenlegion erhoben**), aber fchon unter dem 15. Auguft 1809

*) Der Direktor der Domainen an den Präfekten des Roer-Dep., Brief vom 14. Dez. 1814. Düffeld. Arch.

**) Tag der Befitzergreifung: 4. Oct. 1804; Brief des Maire von Brühl vom 16. Mai 1813. Düffeld. Arch.

Bibliothek der Universität München
00141000 4D83

als Hauptort des neuen Fürſtenthums Eckmühl dem Marſchall Davouſt als Dotation überwieſen. Unter dieſem Beſitzer ging allmälig der Verfall ſoweit, daſs der verdienſtvolle Bürgermeiſter Zaaren von Brühl nach zweimaligen ohne Antwort gebliebenen Vorſtellungen beim Fürſten ſich an den Präfecten des Roer-Departements wandte, um durch dieſen die Erhaltung des Gebäudes durchzuſetzen (Brief vom 12. Dez. 1812). In Folge ſeiner Eingabe wurde der Unterpräfect mit einer Reviſion des Schloſſes beauftragt, der in ſeinem Bericht darüber (vom 23. Juni 1813) hervorhebt, daſs Verderbniſs und Zerſtörungen immer mehr über Hand nähmen, da es an genügenden Dienſtleuten und an Mitteln fehle, auch nur den kleinſten Schäden rechtzeitig abzuhelfen. Ein Theil der Nebengebäude war ſchon damals abgebrochen, der Garten mit ſeinen Bauten in argem Verfall, nur mit gröſster Mühe konnte ein Theil der exotiſchen Pflanzen noch überwintert werden.

Dies war der Zuſtand des Schloſſes, als es nach dem erſten Pariſer Frieden an die Krone Preuſsen kam. Auch unter dem neuen Beſitzer blieb es für die nächſten Jahrzehnte unbenutzt, bis 1842 bei dem bevorſtehenden Beſuch der Königin Viktoria von England die Diſpoſition über die Räume der Hofverwaltung unter Wahrung des ſtaatlichen Eigenthumsrechtes übergeben wurde. Damals brachte man in der beſcheidenſten Weiſe das Gebäude wieder in wohnlichen Zuſtand; von einem Ausbau kann nicht geredet werden: die leeren Wände wurden mit billigen Tapeten beklebt, wie man ſie auf einigen Tafeln ſieht, moderne Möbel an die Stelle der längſt verſchwundenen alten geſetzt, als leitender Grundſatz aber die ſorgfältige Erhaltung der noch vorhandenen Rococodecorationen aufgeſtellt.

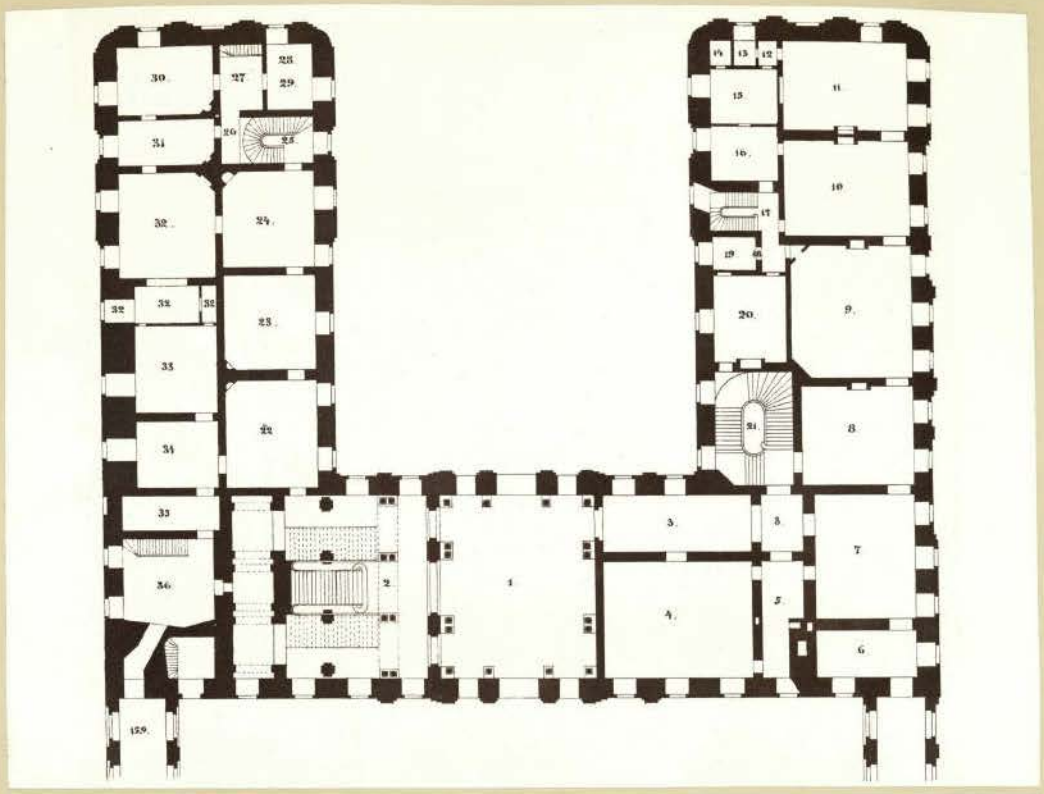
In den Jahren 1876 u. 1877 wurden unter der Oberleitung des k. Hofbaurathes Perſius gröſsere Reſtaurationsbauten vorgenommen, in denen er ſich namentlich um die mühevolle Ausbeſſerung der Balkenlagen in einer Reihe von Zimmern handelte, die morſch geworden, den Untergang der unter ihnen liegenden Stuckdecken herbeizuführen drohten. Bei dieſer Gelegenheit entſtand auf Veranlaſſung Sr. Excellenz des Ober-Hof- und Hausmarſchalls Grafen Pückler die photographiſche Aufnahme des Schloſſes, welche dem herrlichen Werke hoffentlich in weiten Kreiſen Freunde erwerben wird.

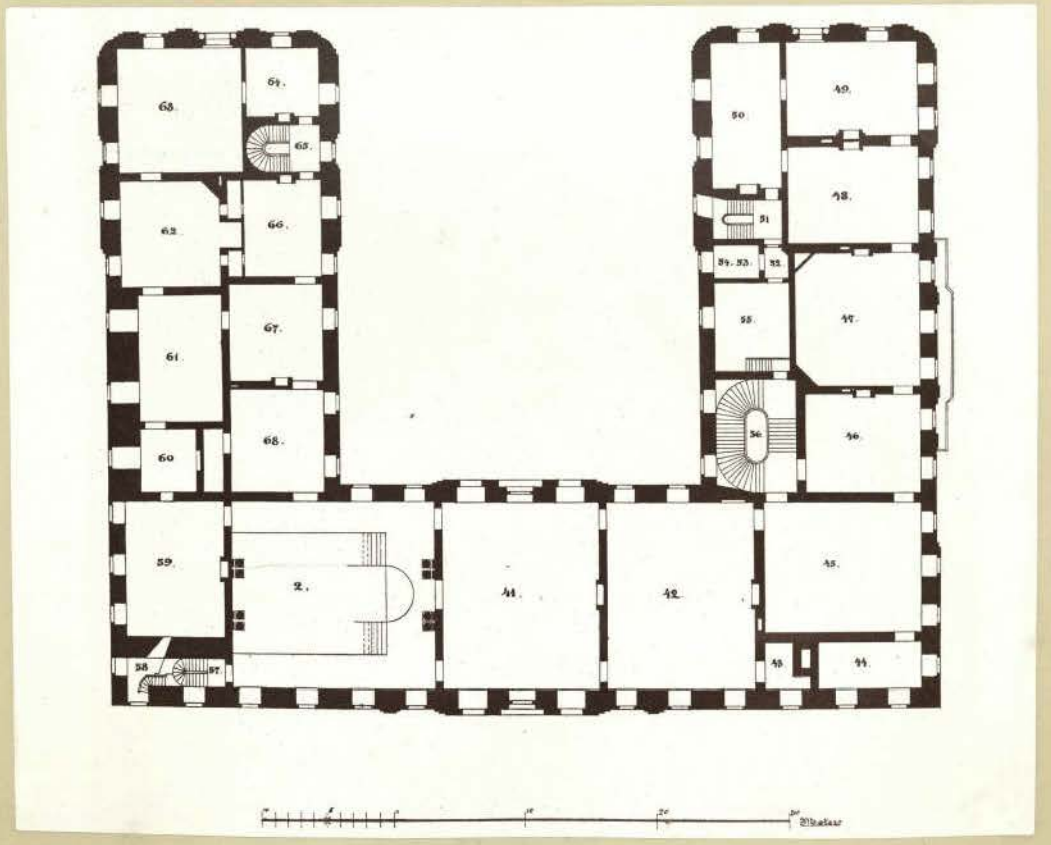
R. Dohme.

LEIPZIG, DRUCK VON HUNDERTSTUND & PRIES.

Bibliothek d. Kath. Universität München

0014000 4783

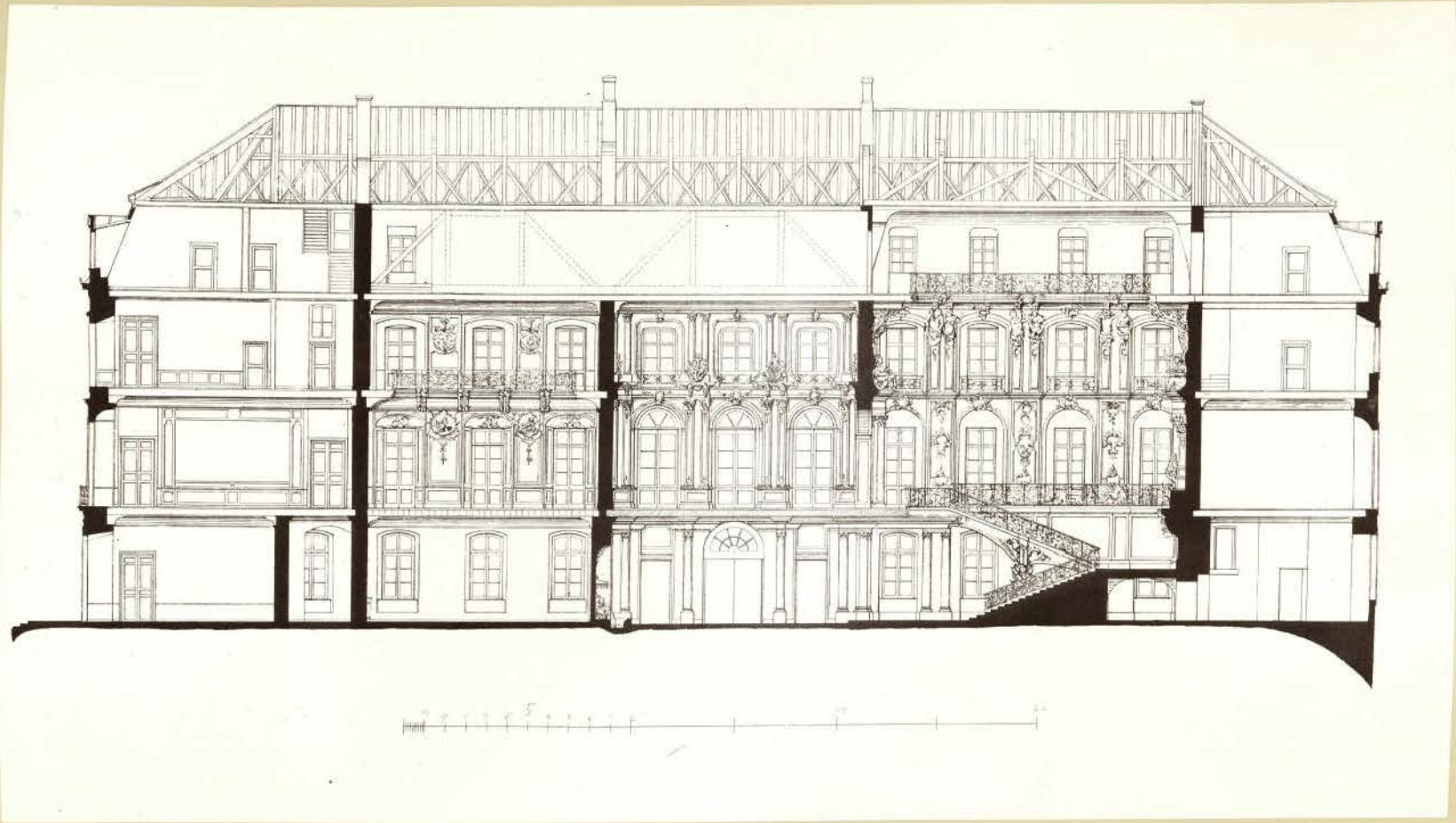




SCHLOSS BRÜHL.

Erstes Stockwerk.
Kreigeschoss.

Taf. I. II.



SCHLOSS BRÜHL.

Querschnitt.

Taf. III.

ROGLAUSCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG. R. STRUNKEL.

SCHLOSS BRÜHL.

Ansicht des Schlosses.

Taf. IV.

KÖNIGLICHE VERSUCHS-DRUCKEREI DER K. STECKER.

Nach der Natur aufgenommen von Hermann Rückwardt, Königl. Hof-Photograph, Berlin SW., Friedrich Strasse No. 1.

SCHLOSS BRÜHL.

Hauptportal.

Taf. V.

NICOLAISCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG. R. STRICKER.

Nach der Natur aufgenommen von Hermann Rückwardt, Königl. Hof-Photograph, Berlin SW. Dessauer Strasse No. 4.

SCHLOSS BRÜHL.

Ansicht von der Gartenseite.

Taf. VI.

SCHLOSS BRÜHL.

Erster Lauf der Haupttreppe.

Taf. VII.

NICOLAISCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG. R. STRICKER.

Nach der Natur aufgenommen von Gebrüder Rückwardt, Königl. Hof-Photographen, Berlin SW. Giesebrecht Strasse No. 4.

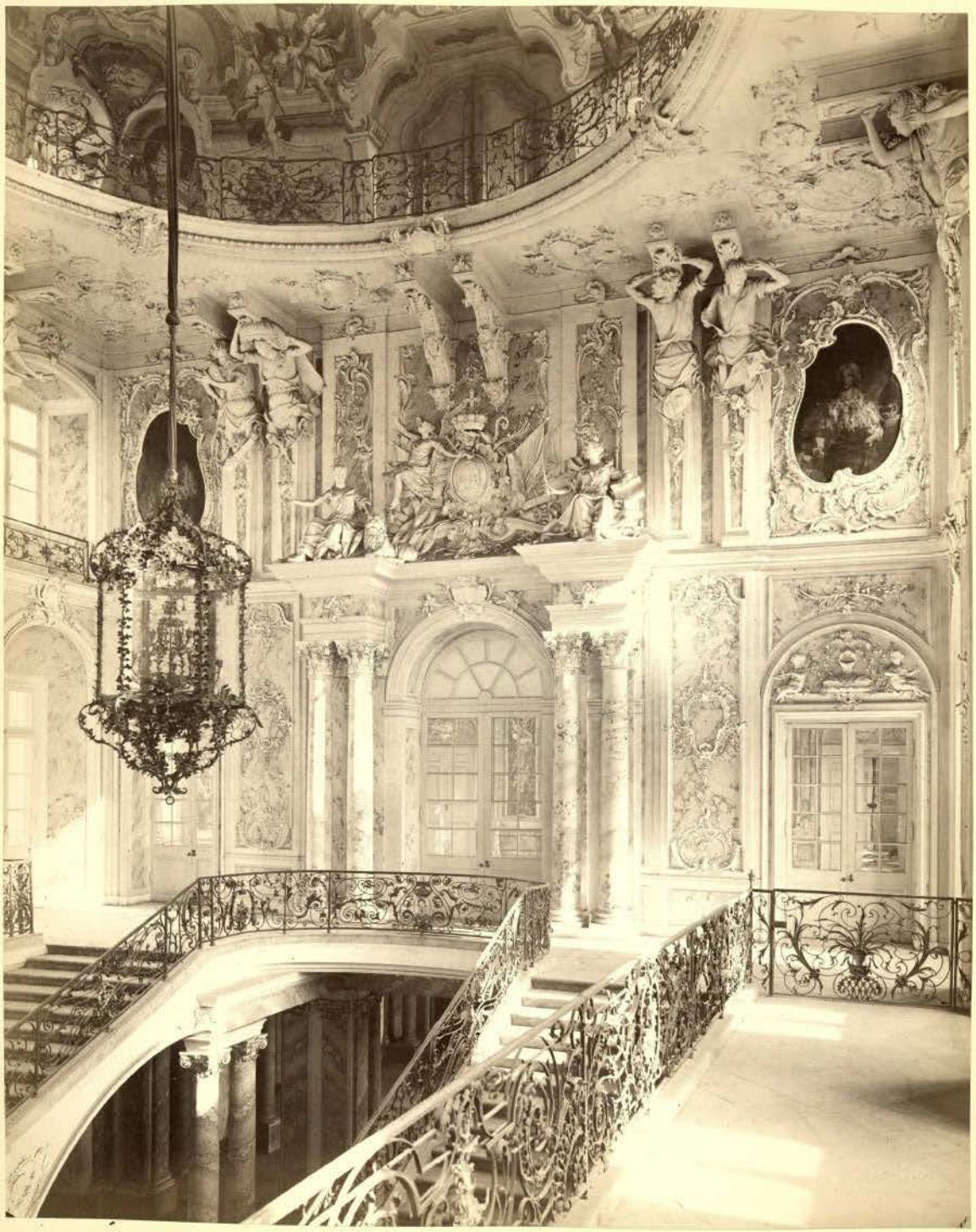
SCHLOSS BRÜHL.

Theil der Hauptstiege.

Taf. VIII.

NICOLAISCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG R. STRICKER.

Nach der Natur aufgenommen von Hermann Rückwardt, Königl. Hof-Photograph, Berlin SW., Neuenburger Strasse No. 1.



SCHLOSS BRÜHL.

Zweiter Lauf der Haupttreppe.

Taf. IX.

NICOLAI'SCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG. R. STRICKER.

Nach der Natur aufgenommen von Hermann Rückwardt, Königl. Hof-Photograph, Berlin SW., Dessauer Strasse 29/30.

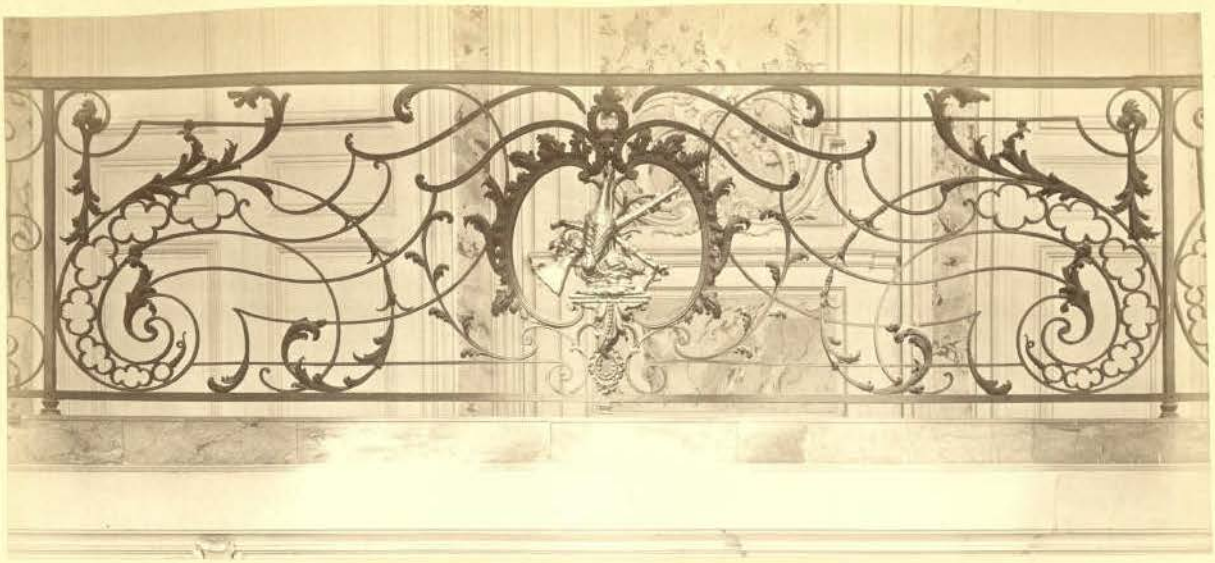
SCHLOSS BRÜHL.

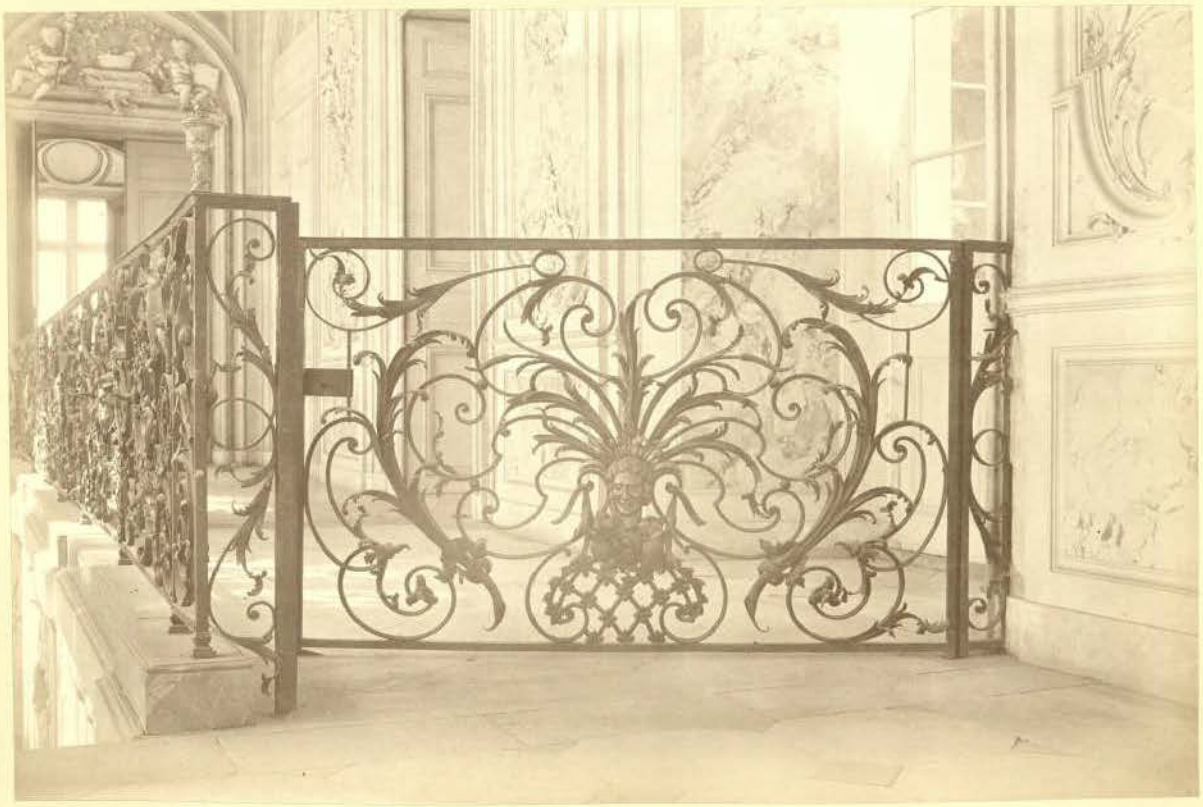
Wand der Haupttreppe gegen Zimmer No. 59.

Taf. X.

REGULA'SCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG. H. STEGMANN.

Nach der Natur aufgenommen von Hermann Rückwardt, Königl. Hof-Photograph, Berlin SW. Dresdener Strasse No. 5.





SCHLOSS BRÜHL.

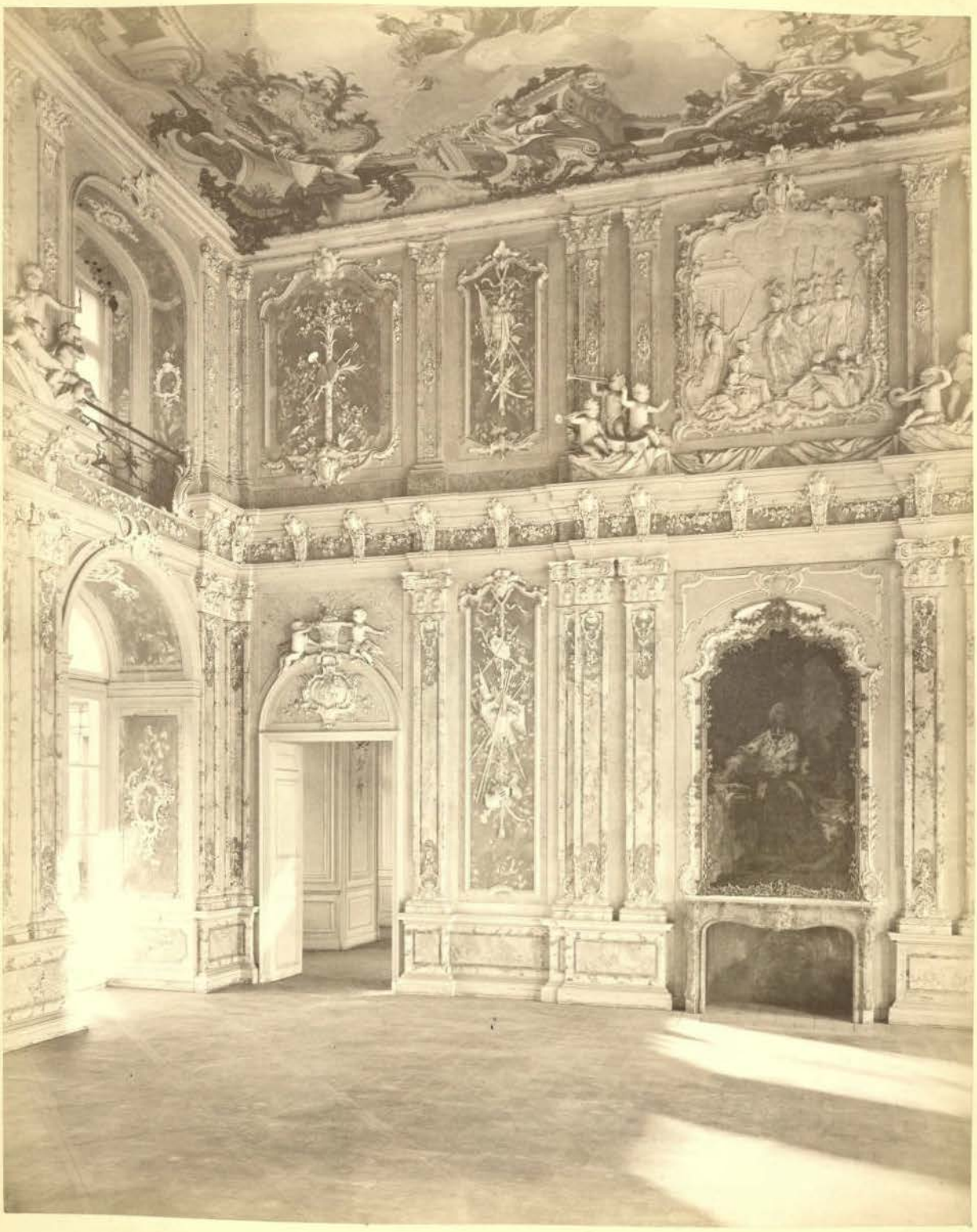
Gitter an der Haupttreppe (I).

Gitter an der Haupttreppe.

Taf. XI. XII.

NICOLAI'SCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG. R. STRICKER.

Nach der Natur aufgenommen von Hermann Biddenstedt, Königl. Hof-Photograph, Berlin SW., Dessauer Straße No. 4.



SCHLOSS BRÜHL.

Rittersaal (No. 41).

Taf. XIII.

NICOLAI'SCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG. R. STRICKER.

Nach der Natur aufgenommen von Hermann Rückwardt, Königl. Hof-Photograph, Berlin SW., Dresdner Straße 26/1.

SCHLOSS BRÜHL.

Deckengemälde im Rittersaal.

Taf. XIV.

MIOLI'SCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG. A. STRICKER.

Nach der Natur aufgenommen von Hermann Unverzagt, Königl. Hof-Photograph, Berlin SW., Friedrich-Strasse No. 1.

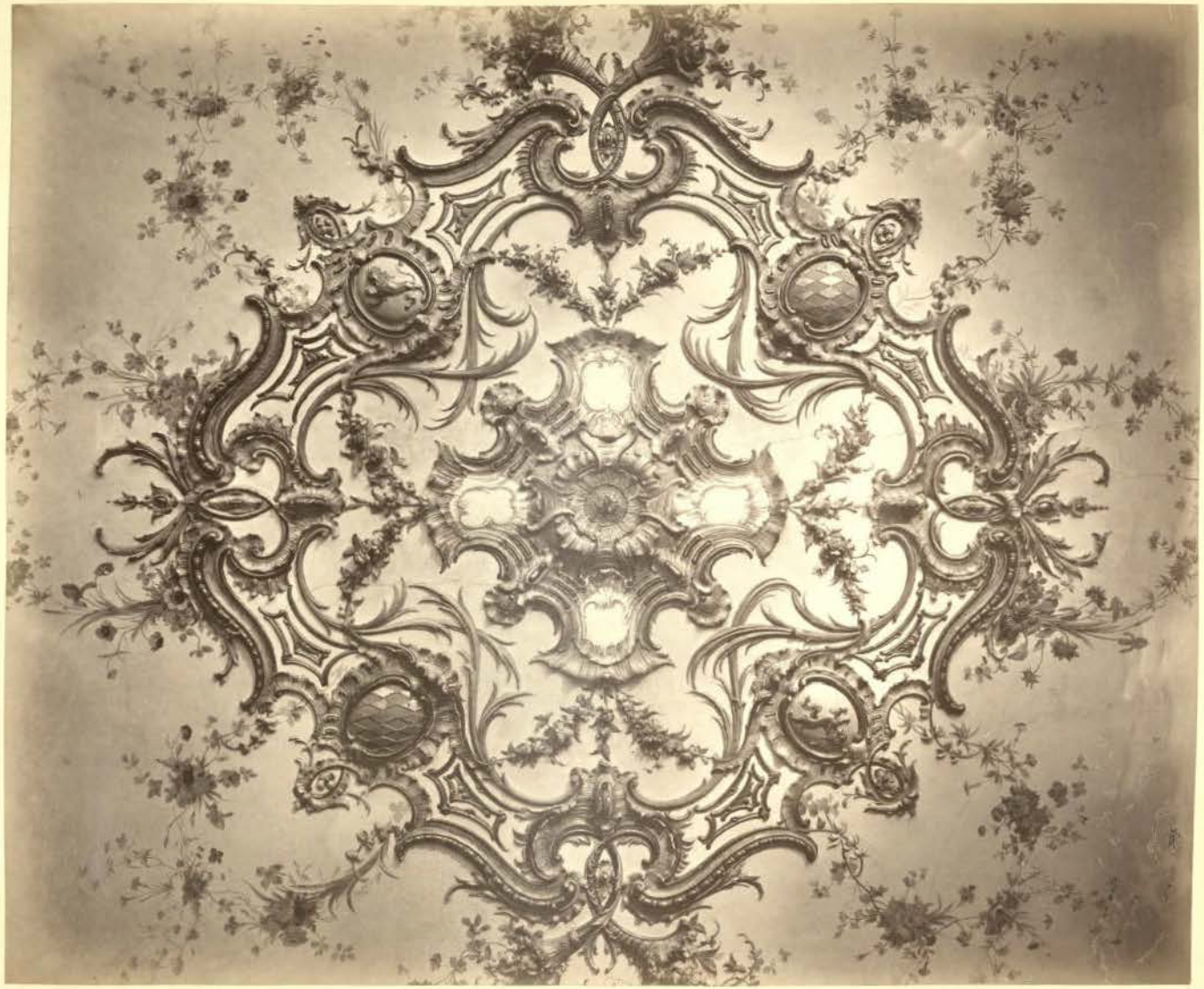
SCHLOSS BRÜHL.

Concertsaal (No. 43).

Taf. XV.

NICOLAI'SCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG. R. STRICKER.

Nach der Natur aufgenommen von Hermann Biederstedt, Königl. Hof-Photograph, Berlin SW., Friedrich Strasse No. 8.



SCHLOSS BRÜHL.

Mittelstück der Decke in Zimmer No. 45.

Taf. XVI.

SCHLAEMER VERLAGS-BUCHHANDLUNG. A. STRICKER.

Taf. 16 Tafel reproducirt von Hermann Rückwardt, Königl. Hof-Photograph, Berlin SW. Zimmer Strasse No. 4.

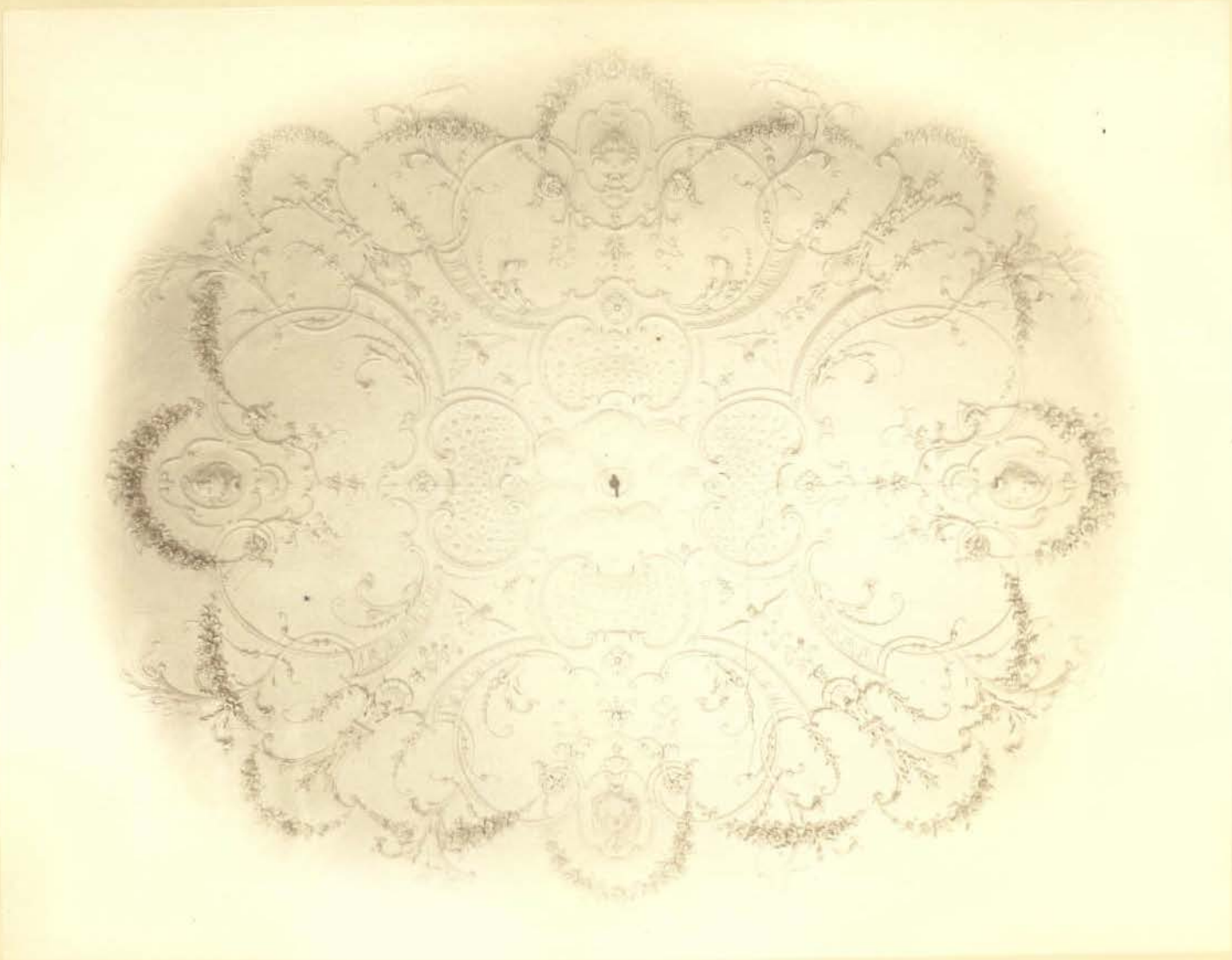
SCHLOSS BRÜHL.

Ansicht von Zimmer No. 63.

Taf. XVII.

BRESLAUER VERLAGS-BUCHHANDLUNG. R. STRICKER.

Nach der Natur aufgenommen von Hermann Rückwardt, Königl. Hof-Photograph, Berlin SW., Teutoner Strasse No. 4.



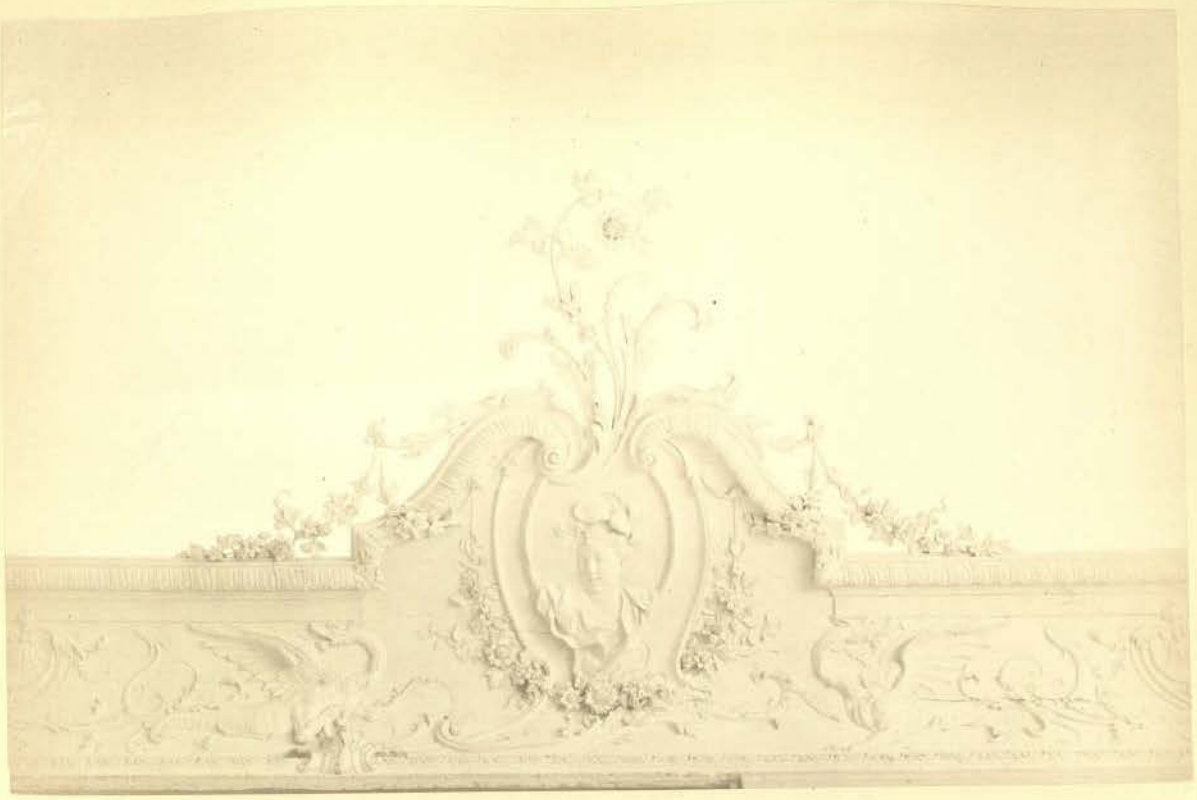
SCHLOSS BRÜHL.

Mittelstück der Decke im Zimmer No. 61.

Taf. XVIII.

SCHLAWICHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG. A. SCHERER.

Nach der Natur aufgenommen von [illegible], Königl. Hof-Photograph, [illegible] Breslauer Straße No. [illegible].



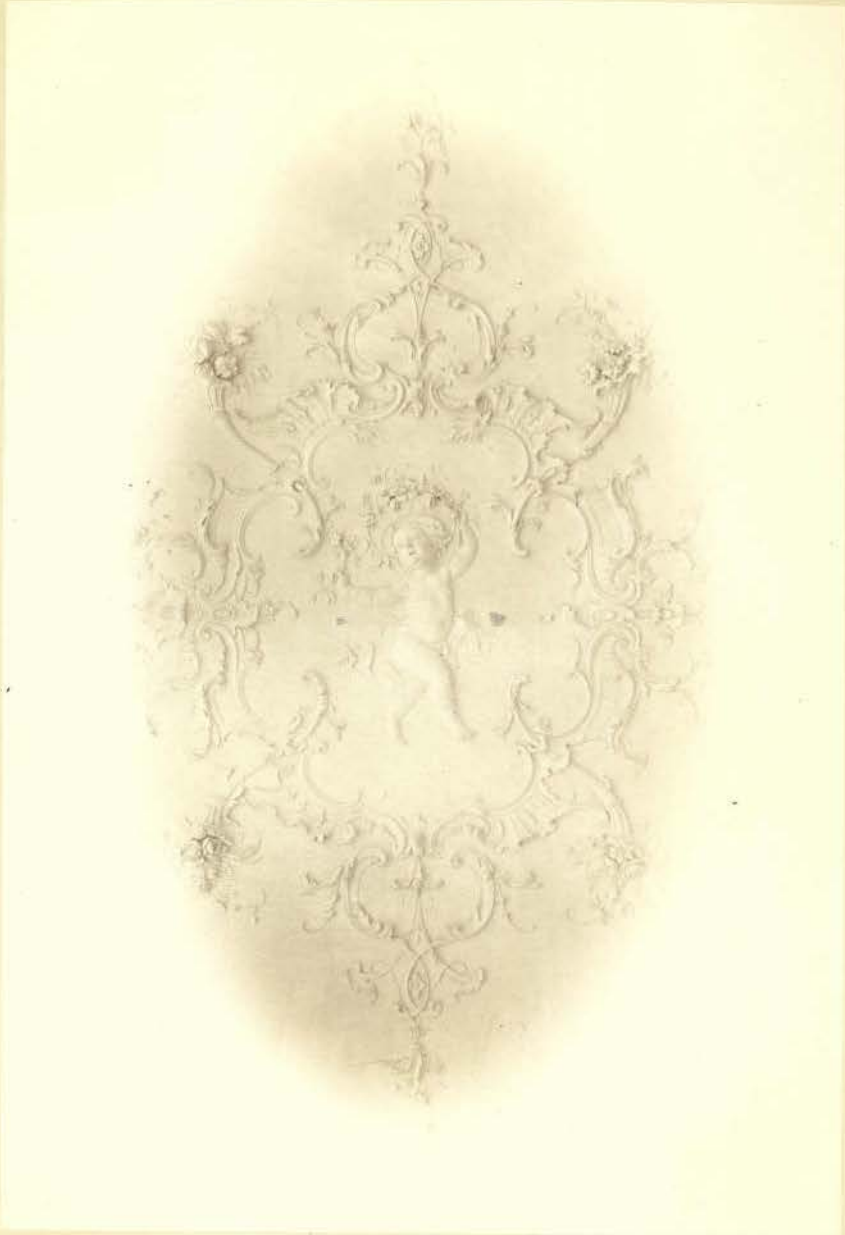
SCHLOSS BRÜHL.

Theil der Decke in Zimmer No. 63.
Theil der Decke in Zimmer No. 61.

Taf. XX. XIX. XX & XX

NICOLAI'SCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG. R. STRICKER.

Nach der Natur aufgenommen von Hermann Rückwardt, Königl. Hof-Photograph, Berlin, SW., Dessauer Strasse No. 4.



SCHLOSS BRÜHL.

Mittelstück der Decke in Zimmer No 59.

Taf. XXI.

VERLAG DER VERLAGS-BUCHHANDLUNG R. STRICKER.

Stich für Kupfer ausgeführt von Hermann Richter, Königl. Hof-Photograph, Berlin SW., Jerusalemer Strasse No. 1.

SCHLOSS BRÜHL.

Theil der Decke in Zimmer No. 47 (Stuck und Malerei).

Taf. XXII.

ENGLAUCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG. A. STRUCKS.

Nach der Natur aufgenommen von Brunner-Schwarz, Königl. Hof-Photographe, Berlin SW., Friedrich Strasse No. 4.

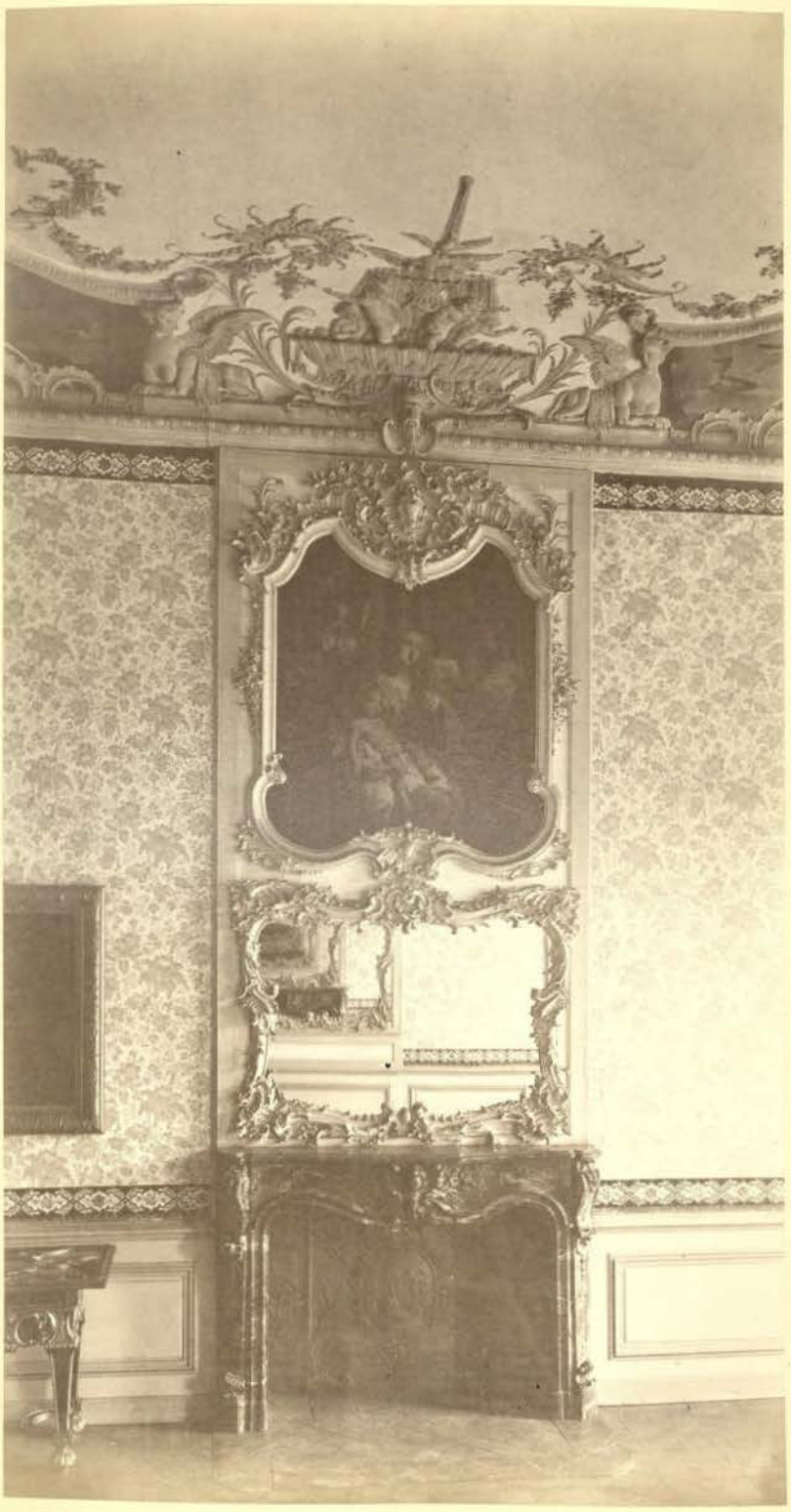
SCHLOSS BRÜHL.

Kamin-Wand in Zimmer No. 8.

Taf. XXIII.

NICOLAISCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG. R. STRICKER.

Nach der Natur aufgenommen von Herman Rückwardt, Königl. Hof-Photograph, Berlin SW., Hallesche Strasse No. 4.



SCHLOSS BRÜHL.

Kamin-Wand in Zimmer No. 10.

Taf. XXV.

BIOLA'SCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG. R. STRICKER.

Nach der Natur aufgenommen von Herman Rückwardt, Königl. Hof-Photograph, Berlin SW., Dresdner Strasse No. 4.

SCHLOSS BRÜHL.

Ansicht von Zimmer No 11.

Taf. XXVI.

ENGELMANN'SCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG. G. STRUBER.

Nach der Natur aufgenommen von Hermann Schmidt, Königl. Hof-Photograph, Berlin SW., Jerusalemer Strasse No. 4.

SCHLOSS BRÜHL.

Ansicht von Zimmer No. 48.

Taf. XXVII.

NEUMANN'SCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG. G. SPRECKER.

Nach der Natur aufgenommen von Hermann Rückwardt, Königl. Hof-Photograph, Berlin SW. (Schinkel-Museum No. 1).

SCHLOSS BRÜHL.

Ansicht von Zimmer No 49.

Taf. XXVIII.

SIEGLA'SCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG. B. STRICKER.

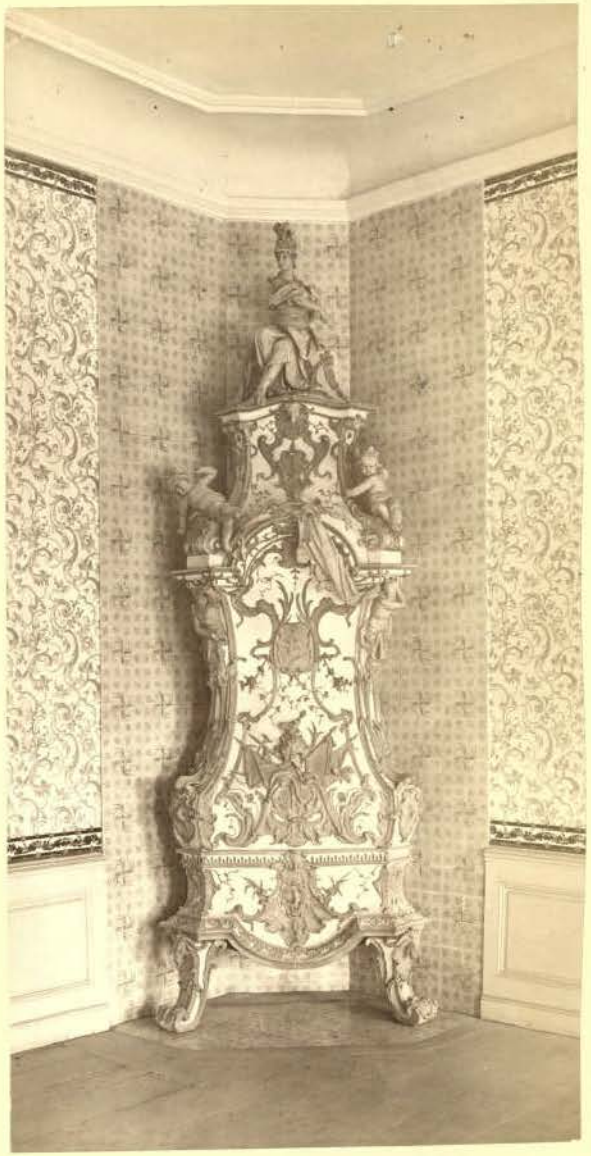
Nach der Natur aufgenommen von Hermann Rückwardt, Königl. Hof-Photograph, Berlin SW., Dresdener Strasse No. 4.

Ofen in Zimmer No. 8.

Taf. XXIX.

Ofen in Zimmer No. 24.

Taf. XXX.



Ofen in einem Zimmer des dritten Stockwerkes.

Taf. XXXI.

SCHLOSS BRÜHL.

NICOLAI'SCHE VERLAGS-BUCHHANDLUNG. R. STRICKER.

Rein der Kater reproducirt von Hermann Rheinwardt, Königl. Hof-Photograph, Berlin SW. Hermann Strasse No. 1.